

Vorwärts unterdessen, der untergehenden Sonne zu, bewegte sich langsam und schwerfällig der Zug Kapitän Harmon's. Mercer Aldrich machte sich immer beliebter bei allen, nur Dolores und die junge Tochter des Kapitän Harmon, Hortense, schienen den Mann geradezu zu fürchten, ohne daß beide sich einen Grund hätten angeben können, weshalb. Der Ranchero war von männlicher Schönheit, sein ganzes Wesen war liebenswürdig und einnehmend, und seine Gefährten, die er seine Cowboys nannte, sprachen von ihm als von einem vortrefflichen, edelmütigen Menschen — kurz, alle Männer im Zuge, Hortenses Vater nicht ausgenommen, hätten auf ihn geschworen.

Eines Tages — man hatte am Rande eines kleinen Wäldchens das Lager aufgeschlagen — forderte Aldrich Dolores auf, mit ihm von einem nahen Hügel aus den Sonnenuntergang anzusehen, und dort machte er ihr einen Heiratsantrag. Sie nahm ihn nicht an, und obwohl Aldrich noch mit finsterner Miene beteuerte, sie würde es bereuen, kehrten sie dennoch beide ruhig in das Lager zurück.

Gegen Mitternacht aber flammte es mit einemmal kurz auf in der Prärie — ein einzelner Blitz, dann ein Schmerzensschrei, und auf von der grasbedeckten Ebene sprangen eine Menge dunkler Gestalten und stürzten mit wildem Kriegsgeschrei auf das überraschte Lager.

„Die Wilden sind da! Zu den Waffen!“ klang der entsetzliche Ruf.

Die Arme um einander geschlungen, schmiegteln beide